

Leise Rede an ein kleines Kind

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Albert Ehrismann

Leise Rede an ein kleines Kind

Der Tag habe 24 Stunden.
So wird man dir sagen.
Nimm sie nicht zu ernst:
die Ziffern und die Summe von Tagen.
Unmessbar
ist die Zeit –
nicht nah
noch weit.

Einst
wirst du wissen, ohne Uhr,
dass sie vergeht.
Nur:
wie wir sie nützen
– dies bedenk dann! –,
macht aus dem Sandkorn die Erde
und aus dem Kindlein den Mann.

Heute messen dich die andern.
Du rechnetest nie.
Später wirst du's lernen.
Jetzt miss *du sie*.
Doch messe freundlich!
Kriege und Trauer hielten Schritt.
Bist uns zur Freude gekommen.
Sitz zu! Iss mit!

Zwei Arbeiter haben Reparaturarbeiten in einem Kloster. Sie bewundern die Gemälde, und eine Nonne erklärt sie ihnen. «Das ist die Jungfrau auf dem Felsen, das ist die Jungfrau mit dem Kind, das ist die Jungfrau mit Heiligen ...» «Grossartig», sagt ein Arbeiter. «Und das Bild dort. Ist das auch eine Jungfrau?» «Nein», erwidert die Nonne, «das ist unsere Oberin.»

Kleine Singsang-Story

Das Mittagstram scheint es auf der Fahrt zur Innerstadt hinaus eilig zu haben. Die Atmosphäre ist trotz der räumlichen Enge inmitten vieler Menschen fremdartig und kühl. Keiner sieht den andern an, sondern jeder will nur rasch vorankommen. Da beginnt vorne jemand zu singen, erst leise, dann etwas lauter, es ist eine schmale, aber helle Kinderstimme. Das Lied ist eintönig und ohne Glanz. Es zaubert dennoch ein Stück Licht und da und dort ein Lächeln in den Tramwagen hinein. Das Kind singt unverdrossen weiter, ganz nur zur eigenen Freude, es nimmt keinerlei Notiz von seiner Umgebung. Als ich sein Gesicht sehe, ist es das eines geistig behinderten kleinen Mädchens. Seine Augen sind fast ohne Ausdruck, seine Bewegungen hilflos. Aber meine Betroffenheit weicht erlösender Freude, als ich mir bewusst werde, wie der Singsang dieses Kindes sein Gesicht von innen her zu zartem Leuchten bringt.

Dieter Schertlin

Nudeln und Spaghetti

kommen aus Italien, meinen viele Leute. Sie meinen falsch, die ersten Nudeln brachte der mittelalterliche Weltreisende Marco Polo aus China mit! Aber schöne Orientteppiche, auch aus China, die kommen meistens von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich, wie viele Leute sehr richtig meinen!

Ein Polizist stoppt eine junge Dame, die verkehrt in die Einbahnstrasse fährt. «Wissen Sie, warum ich Sie anhalte?» Die Dame überlegt: «Vielleicht sind Sie einsam ...?»

